



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

113 (25.4.1899) Zweites Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-78639](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-78639)

General-Anzeiger



Badische Volkszeitung

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Lesefeste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Telegramm-Adresse:
"Journal Mannheim."
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2870.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post des Incl. Postlauf-
schlag M. 2.80 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnen-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Knummern 8 Pfg.
Doppel-Knummern 5 Pfg.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Hopp.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den literarischen Theil:
Karl Wyl.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erlte Mannheimer Typograph.
Kunst.)
Das "Mannheimer Journal"
ist Eigentum des katholischen
Bürgervereins.
Jährlich in Mannheim.

Nr. 113.

Dienstag, 25. April 1899.

(Telephon Nr. 218.)

Zweites Blatt.

Die Deutschamerikaner.

In Chicago, wo 400 000 bis 500 000 Deutsche wohnen, in Kansas City, Toledo, Davenport und vielen anderen Städten des amerikanischen Westens ist es, wie schon bemerkt, zu einer Bewegung des Deutschthums gekommen, die von großem Interesse ist und sich fortwährend weiter ausbreitet — die unbedachtamen Aeußerungen des Flottenoffiziers Coplan, über die wir gestern berichteten, werden den Ball noch mehr in's Rollen bringen. Es ist in ganz Deutschland beinahe zu einer feststehenden Meinung geworden, die in fremde Welttheile ausgewanderten Deutschen als verlorene Söhne zu betrachten, die deutsche Art, Sitte und Sprache mit der Zeit aufgeben und sich völlig „acclimatilisiren“. Diese Erfahrung will man insbesondere bei der großen Mehrzahl der nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegangenen Deutschen gemacht haben, die oft schon in der zweiten Generation ihr Deutschthum scheinbar mehr oder weniger vergessen haben. Es kann nicht geleugnet werden, daß diese betrübende nationale Rücksichtslosigkeit eine Thatfache ist. Aber wir möchten hierbei doch die Einschränkung machen, daß die Entnationalisirung der Deutschen im Auslande sich vielfach nur auf Aeußerlichkeiten beschränkt und daß die meisten im Herzen und im Wesen gute Deutsche bleiben. Um das zu erkennen, bedarf es nur eines tiefer greifenden Anlasses. Für gewöhnlich sind die Deutschen im Auslande allerdings häufig bereit, sich den Engländern und Amerikanern unterzuordnen, statt wie jene stolz ihre Eigenart und ihre Nationalbewußtsein hervorzuholen, allein zuweilen sind sie doch erlauchlich schnell am Platze, um zu documentiren, daß sie sich als Deutsche fühlen, und ihrem deutschen Vaterlande treu geblieben sind. Das geschieht jetzt wieder einmal in Nordamerika. In Chicago sagte der dort weitberühmte Pfarrer Helmmann u. A.: „Wir stammen ab vom größten und edelsten Kulturvolke, darum ist jeder Deutsche, wo immer er sich niederläßt, ein Kulturträger. Und wie hat man uns gedankt! Die Annalen unserer Pioniere, die da kamen in den vierziger oder fünfziger Jahren, beweisen, daß sie auch ein Lied von tiefer Vertrennung und weitverbreiteter Verfolgung anstimmen können. Man sollte glauben, daß, als der letzte Bürgerkrieg als größtes Contingent im Heere der Freiwilligen Deutsche aufzuweisen hatte, die wüthenden Heereien gegen uns und unser Auenland verstummen würden. Doch dem ist nicht so, jetzt, wo wir im tiefsten Frieden sind mit Deutschland, wird die Neute giftiger Verleumdung auf uns losgelassen. Wenn jemals ein Volk und seine früheren Söhne verleumdet wurden, dann waren es Deutsch-Amerikaner. Deutschland wurde von der gelben Presse als der größte und hinterlistigste

Feind Amerikas geschildert und in diese infame Lüge wurden die amerikanischen Bürger deutscher Abkunft mit hineingezogen. Wer das nicht glauben will, der hätte noch vor zwei Wochen unsere Fabriken und Werkstätten besuchen sollen. Dort wurde unseren Vätern und Söhnen vorgeworfen, Deutschland sei ein Feind Amerikas und sie, weil sie von deutscher Abkunft seien, ebenfalls Verräther. Und trotz des neuesten Beweises freundlicher Gesinnung von Seiten Deutschlands wird die schamlose Hegelei fortgesetzt. Sollen wir denn immer die Rolle des stummen Hundes spielen? Wir sollten nicht protestiren? Sollte es denn heißen: „Schlagt zu — he is only a Dutchman“? Des deutschen Michaels Geduld währt lange, aber nicht ewig. Die uns von unseren Vätern gegebenen Heiligthümer lassen wir uns nicht nehmen: Verehrung gegen das alte Vaterland, Liebe zur Muttersprache, Pflege des deutschen Gesanges, Festhalten an deutscher Sitte, Freiheit der Erziehung. Und wir thun es nicht in hartnäckigem Stolz, als könnten wir uns fremden Formen nicht anpassen. Wer unter allen Nationen Europas paßt sich schneller fremden Verhältnissen an, ja, leider zu schnell, als der Deutsche. Wir organisiren uns zum Schutz und Truh-Bündniß aus brennender Liebe zum neuen Vaterlande, wir Adoptivbürger Amerikas, zu unserem Vaterlande wir Hiegebozene deutscher Abkunft.

Wir wollen weder als Fremde gelten noch eine besondere Rasse bilden. Aber wir sind es müde, beständig das fünfte Rad am Wagen zu sein. Wir haben das Recht, auf dem Boden zu sitzen und das Gespann zu lenken hat uns die Geschichte gelehrt. Wir lassen weder auf das alte, noch auf das neue Vaterland Einwas kommen. Diese Organisation wird von weitgreifender Wirkung auf das öffentliche Leben sein. Wenn wir Millionen Deutschen zusammenfinden, dann wären wir eine Macht, eine starke Macht, aber eine edle Macht und des Deutschen wohlverdienten Wort, des Deutschen angeborenen Sinn für Vorsicht würde dazu beitragen, daß in Zukunft nutzlose und kostspielige Kriege unterblieben und daß der alte Farmerpruch wieder zur Geltung käme: Bleibe zu Hause, Onkel Sam, und nähere Dich rechtlich. Wir wollen keine Allianz. Wir sind 100 Jahre lang ohne eine Allianz fertig geworden, wir werden auch ein zweites Jahrhundert vollenden können ohne Allianz!

Der Dreyfus-Prozess und die Auslagen.

Das Resultat der Auslagen fassen französische Blätter jetzt in folgenden Sätzen zusammen:

1. Esterhazy ist ein Verräther und Verfasser des Vorbereaus. Als Verräther ist er lange bekannt. Trozdem protegirte ihn Zurlinden.

2. Henry war als Freund Esterhazy's längst des Verraths bringend verdächtig.

3. Esterhazy und Henry haben das Vorbereau gemeinschaftlich fabrizirt.

4. Henry ließ es von Esterhazy schreiben, weil dieser die Dreyfus's ähnlteste Handschrift hatte.

5. Dreyfus war als Opfer ausdesehen.

6. Dreyfus' Verdächtigung und Anklage sind das Werk Henry's.

7. Henry und Esterhazy zwangen, mit Hilfe Drumont's, den General Mercier, in eine Verfolgung von Dreyfus zu willigen, da im Nichtfalle mit einer Compagne wegen der Expedition nach Madagaskar, für die Mercier als Kriegsminister verantwortlich war, getroht wurde.

8. General de Boisdeffre, der Chef des Generalstabes, widersetzte sich nicht, soweit möglich, der, wie ihm scheint, ungerechtfertigten Verfolgung Dreyfus'.

9. Du Paty de Clam, Vertrauter Henry's, des Vertrauten Boisdeffre's, des Vertrauten Mercier's, betrieb nicht eine Untersuchung, sondern eine Tortur gegen Dreyfus.

10. Das Gutachten über das Vorbereau wurde offensibaren Antisemitismen, wie Testimonien, oder Wahnsinnigen, übertragen. Gohert, der Sachverständige der Banque de France, der fand, das Vorbereau mache den Eindruck eines Notion-Papiers, wurde ausgeschlossen.

11. Der Prozeß ist in allen seinen Theilen unregelmäßig geführt worden. Hauptsächlich aber:

12. Dreyfus' Verurtheilung ist durch ihn selbst und der Vertheidigung entzogene Geheimnisse erzielt worden (Revisionsgrund), und obwohl der Revisioner bekannt war, daß Dreyfus weder mit Deutschland noch Italien in Beziehung gewesen.

13. Dreyfus hat nie gefanden, sondern vor und nach der, von Demange als größte Infamie des Jahrhunderts bezeichneten Verurtheilung seine Unschuld behauptet. Er hat sein Verhalten in diesem Punkte nicht geändert bis auf den heutigen Tag.

14. Dreyfus' Verurtheilung war nöthig, um den Hauptverräter, der nach dem Zeugniß von Bertulus wahrscheinlich Henry selbst war, zu beten.

15. Um sie wahrscheinlicher zu machen, besonders Willot gegenüber, der Esterhazy für einen Verräther hielt, aber nicht gefanden hatte, wurde von Henry ein Dossier secret geschaffen, dessen sämtliche Stücke Fälschungen sind.

16. Eine dieser Fälschungen, die von Sabatignac verlesene, war als solche Boisdeffre, Pelloux, Gonse, Hanotaux und Melin bekannt. Trozdem wurde sie von den beiden erkannten Generalen im Folgeprozeß zur Beeinflussung der Geschworenen herangezogen.

17. Die Intriquen gegen Picquart wurden mit Genehmigung Gonse's, Boisdeffre's und Willot's betrieben.

18. Du Paty de Clam ist ein Fälscher.

19. Das Verfahren gegen Picquart wurde ähnlich geführt, wie gegen Dreyfus. Anstifter und Werkzeug sind dieselben.

20. Henry und Esterhazy hatten die Generale in der Hand, obwohl diesen Esterhazy längst als Verräther, Henry aber als Fälscher bekannt war.

2. Henry war als Freund Esterhazy's längst des Verraths bringend verdächtig.

3. Esterhazy und Henry haben das Vorbereau gemeinschaftlich fabrizirt.

4. Henry ließ es von Esterhazy schreiben, weil dieser die Dreyfus's ähnlteste Handschrift hatte.

5. Dreyfus war als Opfer ausdesehen.

6. Dreyfus' Verdächtigung und Anklage sind das Werk Henry's.

7. Henry und Esterhazy zwangen, mit Hilfe Drumont's, den General Mercier, in eine Verfolgung von Dreyfus zu willigen, da im Nichtfalle mit einer Compagne wegen der Expedition nach Madagaskar, für die Mercier als Kriegsminister verantwortlich war, getroht wurde.

8. General de Boisdeffre, der Chef des Generalstabes, widersetzte sich nicht, soweit möglich, der, wie ihm scheint, ungerechtfertigten Verfolgung Dreyfus'.

9. Du Paty de Clam, Vertrauter Henry's, des Vertrauten Boisdeffre's, des Vertrauten Mercier's, betrieb nicht eine Untersuchung, sondern eine Tortur gegen Dreyfus.

10. Das Gutachten über das Vorbereau wurde offensibaren Antisemitismen, wie Testimonien, oder Wahnsinnigen, übertragen. Gohert, der Sachverständige der Banque de France, der fand, das Vorbereau mache den Eindruck eines Notion-Papiers, wurde ausgeschlossen.

11. Der Prozeß ist in allen seinen Theilen unregelmäßig geführt worden. Hauptsächlich aber:

12. Dreyfus' Verurtheilung ist durch ihn selbst und der Vertheidigung entzogene Geheimnisse erzielt worden (Revisionsgrund), und obwohl der Revisioner bekannt war, daß Dreyfus weder mit Deutschland noch Italien in Beziehung gewesen.

13. Dreyfus hat nie gefanden, sondern vor und nach der, von Demange als größte Infamie des Jahrhunderts bezeichneten Verurtheilung seine Unschuld behauptet. Er hat sein Verhalten in diesem Punkte nicht geändert bis auf den heutigen Tag.

14. Dreyfus' Verurtheilung war nöthig, um den Hauptverräter, der nach dem Zeugniß von Bertulus wahrscheinlich Henry selbst war, zu beten.

15. Um sie wahrscheinlicher zu machen, besonders Willot gegenüber, der Esterhazy für einen Verräther hielt, aber nicht gefanden hatte, wurde von Henry ein Dossier secret geschaffen, dessen sämtliche Stücke Fälschungen sind.

16. Eine dieser Fälschungen, die von Sabatignac verlesene, war als solche Boisdeffre, Pelloux, Gonse, Hanotaux und Melin bekannt. Trozdem wurde sie von den beiden erkannten Generalen im Folgeprozeß zur Beeinflussung der Geschworenen herangezogen.

17. Die Intriquen gegen Picquart wurden mit Genehmigung Gonse's, Boisdeffre's und Willot's betrieben.

18. Du Paty de Clam ist ein Fälscher.

19. Das Verfahren gegen Picquart wurde ähnlich geführt, wie gegen Dreyfus. Anstifter und Werkzeug sind dieselben.

20. Henry und Esterhazy hatten die Generale in der Hand, obwohl diesen Esterhazy längst als Verräther, Henry aber als Fälscher bekannt war.

Buntes Feuilleton.

Meister Joachim's Jubiläum. Ueber die Berliner Feiertage des Joachim'schen 50jährigen Künstlerjubiläums berichten die „Berl. R. Nachr.“ u. a. Folgendes: Ein Streicherorchester hatte sich zusammengefunden, wie es die Welt wohl noch nie erlebt hat. Es bestand ausschließlich aus früheren und jetzigen Schülern Joachim's und Theilnehmern seiner Quartettstunden, gegen 90 Violinisten, 30 Bränschen, 24 Violoncelli und 20 Kontrabässe. Dazu der Bläserchor, aus Mitgliedern der Kgl. Kapelle und der Völkharmoniker zusammengesetzt, und an der Spitze dieses einzigen Orchesters Generalmusikdirektor Steinbach aus Meiningen, für dessen echt deutsche, frische Art zu dirigiren Joachim bekanntlich eine besondere Vorliebe hat. Als Joachim den von einem auserlesenen Publikum gefüllten Saal betrat, erlangte eine militärische Fanfare, die aber von lautenblühenden Hochrufen, verstärkt durch Händelklatschen, fast überdün wurde. Als sich der erste Sturm der Begeisterung gelegt, sprach Hrl. Koppe einen sehr sinnigen und formvollendeten Prolog (von Joachim's Jugendfreund, Hermann Geim, gehalten). Unmittelbar darauf folgte Webers Curoantendonvertüre. Den Klang dieses Orchesters, insbesondere dieses Streicherorchesters, zu beschreiben, ist bezweifelndes Bemühen. Diese Parthei an der bekannten E-moll-Stelle („die Wifon“), diese feurig himmelanhebende Kraft in den Passagen! Mit auserlesener Geschmeid und bewundernswürdiger Feinheit spielte Henri Petri aus Dresden die E-moll-Variationen des Gefeierten. Dann folgten Schumann's Genobeta, Mendelssohn's Sommerabendtraum-Ouverture und das Finale aus Brahms' O-moll-Symphonie. Sämmtliche Stücke unter Steinbach's Leitung. Die Nummer 8 des Programms war mit drei Sternchen bezeichnet. Und diese gebührenden drei Sternchen entspuppten sich als Beethoven's Violinkonzert vom Meister Joachim selbst gespielt! „Ich habe mir zwar“, so sagte er vor Beginn, die Hände wund gefaltet und drei Tage keine Geige angetührt, aber ich will's versuchen.“ Und wie spielte er! Vor dem Jubel seines genialen Spiels verstummt jede Kritik; das gibt es nur — lautlose Stille und billiges Staunen! Zum Schluß dirigirte Joachim noch das Raff'sche G-dur-Konzert, das von 28 Violinen, 64 Bränschen, in je drei Chören, 24 Violoncelli und 20 Bässen auszuführen wurde! Man sah es dem berechneten Meister an, welche Vergnügen es ihm machte, mit so vielen lieben, altbekannten Gesichtern und lieben Herzen zu musizieren. Mit welchem Wohl noch nie erlebten Jubel diese leichten Programmnummern aufgenommen wurden, ist unendlich zu schildern.

Sans Richter als Wahnsinniger — das ist die passendste Ueberschrift für die hübsche Geschichte, die sich am Mittwoch Abend im Wiener Hofoperentheater abspielte. Man sah „Die Proimmentschöcker“ und Sans Richter dirigirte persönlich. Als im Zwischenakt der berühmte Völkler gespielt wurde, vergaßen die Besse mitsutun. Der Dirigent machte ein verwirrtes Gesicht, und nicht wenig fehlte, so hätte er den ewig schweißigen Gassenhauer von sich gegeben: „Nur aus mit die Hefen Tönn!“ Doch sich entschlossen, begann er sich eines Besseren. Er copirte eigenmächtig die Wahnsinnigen und „Stübli-

brez-breze-küßli-summsuß“ sumnte es von seinen Lippen, ohne daß die Mehrheit des Publikums die Täuschung merkte. Direktor Völkler, der in seiner Loge saß, wollte ins Orchester springen, aber schließlich begann er herzlich zu lachen über die gelungene Improvisation. Ein Orchestermitglied brachte noch zur selbigen Stunde folgende Verse in Umlauf:

Ihr Freunde, höret den Dichter!
Er künzelt es Euch im Lied:
Es ist zwischen Völkler und Richter
Ein kleiner Unterschied.
An Weider Kunst mich labend
Den Unterschied ich sag:
Der Eine drummt am Abend,
Der Andere den ganzen Tag.

Der Orchestermitglied ist kein Anderer als Julius Bauer, der das obige Gedichtchen im „Wiener Extrablatt“ ausplaudert. Ein Berliner Theaterskandal. Eine erste Aufführung eines neuen Dramas „Roin“ von Ernst Prange, die im Berliner Theater stattfand, endete nach übereinstimmenden Meldungen der Berliner Blätter mit einem Ständale. Wie folgen nachstehend dem Referenten der „B. R. N.“, der über den Verlauf dieses Abends berichtet: Das Publikum trat geduldig bis tief in den dritten Akt hinein das grausam-dilettantische Stück; als aber eine Dame im Vorlet mit lautem Gejammer zusammenbrach, machte sich der angefallene Unwille in heftigen „Schlußrufen“ Luft und man ließ rasch den Vorhang fallen. Eine Mißthelense der Ausdrücke, mit der die Leute schimpften das Theater verlassen, während die Clique nur umso heftiger lobte, wäre vielleicht umso schreier, als das Publikum dieser Bühne sehr geduldig und artig zu sein pflegt. Aber wir wollen nicht so grausam sein, wie die Herren Prang und Prange, und uns damit begnügen, mit ein paar Worten anzudeuten, was nach unserer Meinung das öffe Ende bewirkte. Ein Schriftsteller Namens Gerbet hat aus Reid auf die Erfolge seines Bruders diesen von einem Heilen verabgefügt. Und um, nachdem er zwölf Jahre lang neben seiner Frau und seiner Tochter Elise ein unruhiges, qualvolles Leben geführt hat, will er mit einem Drama „Roin“ hervortreten, in dem seine Frau ein Blagial an dem Werk des todtten Bruders erkennt. Sie erschafft nun eine Besserung der Verhältnisse, eine Gesundung ihres Mannes, wenn er durch eine gute That sein Vergehen (das heißt: das Blagial, von dem Nordde weiß sie nichts, sie glaubt an einen Unglücksfall) sühnt und das von ihm bearbeitete Werk als hinterlassene Arbeit des Bruders herausgibt. Er will das zunächst auch thun, aber der Sohn dieses Bruders, der natürlich seine Cousine liebt, ist leider auch wieder — Schriftsteller! Nun findet der Reid neue Nahrung, Roin meint nämlich, daß seine That gerecht war, er klagt sich stolz selber des Bruders wurdens an, er spricht seine Absicht aus, alle anderen Schriftsteller von einem Heilen zu hängen und ... Während dieses Lobens ertönen die Schlußrufe und der Vorhang fiel. Andere Berichte, die den hier dargestellten Verlauf der Aufführung betätigen, wollen indess dem

jungen Verfasser, einem ehemaligen Schauspieler, starke Bühnenbegabung nicht absprechen.

Der Wiener Presseverein „Concordia“ hat den Festgällen seines Balles eine hellere Uebersetzung in Form einer humoristischen Zeitung bereitet. Schlenker's Portrait wird mit folgendem Epigramm begleitet:

Ihr Leute, ihr's genehm,
So kommt herbei und seht:
Das ist der Kopf, auf dem
Das Burgtheater steht!
Dazu ist folgende Glosse gemacht worden:
Lacht uns das Best'es seh'n!
Lacht feinen Kunst und Spiel:
Das ist der Kopf, auf dem
Das Burgtheater stiel.

Das Umschaublatt zeigt die naturalistische Muse, die zu Gerhart Hauptmann spricht:

Ich bist, Herr Hauptmann, bist recht schön,
O, laß' es mich auf Urlaub geh'n!

Der Verfasser des „Cyrano“ wahnwinnig. In den Bühnen- und Literatentreffen von Paris haben zwei Gerichte, die den Autor des berühmten Dramas „Cyrano de Bergerac“, M. Edmond Rostand, und den Repräsentanten der Akademie des Stüdes, M. Coquelin, betreffen, große Erregung und Sammarbie hervorgerufen. In Betreff des in letzter Zeit so vielgenannten Bühnendichters wird behauptet, daß er plötzlich wahnwinnig geworden sei und bereits einem Irrenasyl habe übergeben werden müssen. Gerundigungen, die man sofort bei den nächsten Angehörigen Kostands eingezogen hat, bestätigen das unbestimmt aufgetauchte Gerücht leider nur zu sehr. Der Verfasser des „Cyrano“ soll schon seit Längem über absolute Schloßlosigkeit und hochgradige Nervosität geklagt haben, und jetzt sah man sich genöthigt, den Leidenden in die spezielle Behandlung des Leiters einer Heilanstalt zu geben, deren Adresse man unter seiner Bedingung öffentlich bekannt werden lassen will. Einige intime Freunde des gefeierten Autors sprechen die Befürchtung aus, daß Rostand's Geistesbetörung eine unheilbare sei. Dem andern, weniger trübseligen „on Art“ zufolge hat M. Coquelin, Leiter und erstes Mitglied des Poste St. Martin-Theaters, sich jetzt ebenfalls entschlossen, seinen gegenwärtigen Wirkungskreis zu verlassen und zur Comedie Francaise zurückzukehren, deren Manager sich bereit erklärt, auf die Zahlung der Konventionalskraft zu verzichten, die dem berühmten Namen zuerkannt wurde, als er kontraktbrüchig geworden war. Die Auslösung dürfte also vollständig werden. Coquelin's petanquärer Erfolg am St. Martin hat niemals im Verhältniß zu seinen Queren und Anstrengungen gestanden. Selbst aus dem so unzählige Male zur Aufführung gelangten „Cyrano de Bergerac“ vermochte er keine nennenswerthen Summen zu gieben, da er das ganze Haus für die ersten 300 Uende einem Agenten verkauft hatte.

Ein empfehlener Lehrling... für die Buchdruckerei...

Wichtige Arbeiterinnen... für die Textilindustrie...

Mod- u. Tailleur-Arbeiterinnen... für die Modebranche...

Gg. Kalkfleisch... für die Fleischverarbeitung...

Tüchtige Tailleur-Arbeiterin... für die Schneiderkunst...

Pflegerin gesucht... für die Krankenpflege...

Lehrmädchen... für die Hauswirtschaft...

Lehrmädchen... für die Buchhaltung...

Lehrmädchen... für die Fremdsprachen...

Lehrmädchen... für die Musikinstrumente...

Lehrmädchen... für die Kunstfertigkeiten...

Lehrmädchen... für die Buchbinderei...

Lehrmädchen... für die Tischlerei...

Lehrmädchen... für die Schlosserei...

Lehrmädchen... für die Schmiedekunst...

Lehrmädchen... für die Goldschmiedekunst...

Lehrmädchen... für die Silberarbeit...

Lehrmädchen... für die Edelsteinbearbeitung...

Lehrmädchen... für die Porzellanmalerei...

Lehrmädchen... für die Glasbläserei...

Lehrmädchen... für die Textilweberei...

Lehrmädchen... für die Papierherstellung...

Lehrmädchen... für die Buchdruckerei...

Lehrmädchen... für die Lithographie...

Lehrmädchen... für die Holzverarbeitung...

Ein Fräulein sucht Stelle... als Lehrmädchen...

Ein junges Fräulein... sucht eine Stelle...

Miethgesuche... für ein Zimmer...

Wohnung... bestehend aus 3-4 Zimmern...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Mieth-Gesuch... für ein Zimmer...

Wirthshaus... in der Stadt...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

Bureau... für die Verwaltung...

K 1, 11... in der Stadt...

K 1, 12... in der Stadt...

K 2, 17... in der Stadt...

K 3, 13... in der Stadt...

L 2, 4... in der Stadt...

L 12, 4... in der Stadt...

L 13, 5... in der Stadt...

L 14, 2... in der Stadt...

L 14, 12... in der Stadt...

L 18, 10... in der Stadt...

Neubau, M 1, 4... in der Stadt...

M 4, 4... in der Stadt...

N 2, 5... in der Stadt...

N 5, 11b... in der Stadt...

N 7, 1... in der Stadt...

O 2, 2... in der Stadt...

Q 3, 23... in der Stadt...

Q 5, 16... in der Stadt...

S 1, 12... in der Stadt...

Ungarische Str. 51... in der Stadt...

Bismarckplatz 3... in der Stadt...

Kollnische Str. 6... in der Stadt...

Friedrichstr. 10... in der Stadt...

Friedrichstr. 10... in der Stadt...

Friedrichstr. 10... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Neubau... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

Eine Wohnung... in der Stadt...

R 3, 1... in der Stadt...

R 3, 10... in der Stadt...

R 7, 13... in der Stadt...

R 7, 33... in der Stadt...

R 7, 38... in der Stadt...

S 2, 22... in der Stadt...

S 4, 23... in der Stadt...

T 1, 13... in der Stadt...

T 4, 20... in der Stadt...

T 6, 9... in der Stadt...

T 6, 26... in der Stadt...

T 6, 34... in der Stadt...

T 6, 34... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

R 3, 1... in der Stadt...

R 3, 10... in der Stadt...

R 7, 13... in der Stadt...

R 7, 33... in der Stadt...

R 7, 38... in der Stadt...

S 2, 22... in der Stadt...

S 4, 23... in der Stadt...

T 1, 13... in der Stadt...

T 4, 20... in der Stadt...

T 6, 9... in der Stadt...

T 6, 26... in der Stadt...

T 6, 34... in der Stadt...

T 6, 34... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

T 6, 39... in der Stadt...

Neuheiten in
Sommer-Handschuhe,
Waschhüfte Strümpfe & Socken,
Schürzen,
in großer Auswahl empfiehlt
Hermann Berger,
C 1, 3. C 1, 3.

Man
verlange
**Scherer's
Cognac**
Georg Scherer & Co.
Langen
Dorstadt



Arztlich empfohlen.
Preise stehen auf den Etiketten.
Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—
Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3.—
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranken.
Alleinige Verkaufsstellen in Mannheim:
Ph. Gund, Hoflieferant, D 2, 9, Joh. Schreiber, Neckarstr. 11, 6 und dessen Verkaufsstellen: Schwetzingenstr. 18b, Baumchulgarten L 12, 7a, Concordienstr. Q 3, 14, Jungbuschstr. Q 4, 10, Jungbuschstr. H 8, 9, Neckarstadtstr.-Mittelstr. 58, Neckarau am Rathaus, Waldhof am Bahnhof, Frankenthal J. Schmidt, Bahnhofstr. 17075

Du schiltst nicht, wie in vergang'nen Tagen
Beim Sinesischen immer ich gedulde,
Lust wie mir alle Witz und alle Klagen
Am Ende wenig bemach hat genügt.
Rein reicher Witz woll' lohnen wie mein Witz.
Ich erntete Feld' und Loh' und Lant,
Doch **Centner's Wische** hat mir jetzt vertrieben,
Dag' leicht die Stiefel werden piegeblant.
In roten Dosen mit Schutzmarke **Kaminfeger** in den
weissen Geschäften zu haben.
10659
Hauptamt: **Carl Centner in Göppingen.**



Der Mannheimer Apothekerverein
empfiehlt seinen gemischten Importieren
Medicinal-Tokayer
zu Originalpreisen in allen Apotheken Mann-
heims erhältlich. Jede Flasche trägt die Etikette
des Mannheimer Apothekervereins.
Preise: 1/2 Fl. Mk. 2.50, 1/4 Fl. Mk. 1.50,
1/8 Fl. Mk. 0.75. 66756



Prof. Dr. Badens Kindermitz D. R. P. 92246
zu erhalten in 3 Serien (frei ins Haus)
Mannheimer Kur- und Kindermitz-Anstalt:
Apotheker F. Houben, H 10, 16.
Niederlagen bei: W. Hinderpacher, Schwetzingenstr. 108.
S. Teubold, Gontardstr. 15b. 10113

Wasser-Heilanstalt
Kurhaus
Hofheim
im Taunus.
Schonlich eingerichtete Heile Anstalt (mit
zu Baden) für Rheumatischen, Gichtkranken,
Nerven-, Rheumatischen etc. Sorgfältige,
sorgsame Verpflegung bei mäßigen Heilungs-
kosten. März bis November. Brod. kann
unabhängig bestellt werden.
Dr. H. Schulze-Kahleyn.

Albert Lorbeer
N 2, 7. Goldarbeiter. N 2, 7.
Werkstätte
für
Neuarbeiten, Umänderungen u. Reparaturen
für Gold-, Silber- & Galanteriewaren.
Saubere & billige Ausführung aller Bestellungen & Reparaturen

**Verpachtung eines Hotels in einer bedeutenden
füddeutschen Handelsstadt.**
Für den bereits länger eingerichteten Betrieb eines
großeren, in sehr günstiger verkehrsreicher Lage befindlichen
Hotels, verbunden mit Restaurant, wird ein tüchtiger, er-
fahrener, kautionsfähiger Geschäftsmann als Pächter unter
günstigen Bedingungen gesucht.
10544
Übernahme könnte event. in ganz kurzer Zeit erfolgen.
Offert. und Offerte XVII an die Annoncenexpedition von
G. v. Tausch & Cie. (Roth Dapermann), Mannheim (Pfeben).

Villen-Verkauf in Heidelberg.
3 neu erbaute Villen (Wiese April bezugsbar)
mit hübschen Gärten, reicherem Obergeschoss und Neb-
gebäuden mit prächtigem Bild auf Ecktisch und Meer.
In der unter günstigen Zahlungsbedingungen zu ver-
kaufen. Die Villen liegen 12 Minuten vom Haupt-
bahnhof entfernt, besitzen Gas- und Wasserleitung.
Preis Mark 32.000-38.000.
Gutachten 7. und 11. Nummer (hohe Räume)
nebst reichlichem Zubehör. Offerten unter J. H. 283
an Haasenstein & Vogler, A.-G. Heidel-
berg, erbeten. 18269

Oberheinische
Versicherungs-Gesellschaft
in
Mannheim.
Grundkapital 8.000.000 M. Einbehalt 4.000.000 M.
Max. verlangte Prämie und Prämienofferten.
Tüchtige Vertreter gegen hohe Provisionen etc. und
Inspektoren mit festem Gehalt an allen Plätzen gesucht.

See-, Fluss- u. Land-Transp-
Vers. * Unfall-Vers. mit und ohne
Prämienrückgewähr
Land- u. Seereise-Unfall-Vers. (Wohnung, Lebenslangf.)
Eisenbahn-Unfall-Vers. Special-Radfahrer-Unfall-Vers.
Collectiv-Versicherungen.
Haftpflicht-Versicherung
für industrielle Unternehmungen, Hand-
geschäfte und Handwerksbetriebe, für Fab-
rikbesitzer, für Land- und Forstwirte, Haus-
besitzer, für Theater, Anstalten und
Bäderanstalten, Jäger, Schützen, Seiler und Kaffee-
pflanzer, Gemeindef- und Kirchenverwaltungen, Corporationen
aller Art etc.
Glas-Versicherung (unabhängig belegtet Spiegel-
glas, sowie andere Glasarten
gegenbruch, Hagel- u. Witterungsschäden).
Einbruch- u. Diebstahl-Versicherung.

Frankl & Kirchner
D 1, 11 Telephone 214 D 1, 11
empfehlen sich für
**Ausführung von Hausinstallationen im
Anschluss an das Stadt. Electricitätswerk**
bei solidester Ausführung und mässigen Preisen.
Auskünfte, Kostenanschläge, sowie Besuch unserer Ingenieure
kostenlos. 18665
Reichhaltiges Musterlager in D 1, 11 und O 4, 1
in Speisezimmerkronen, Lüstros, Ampeln, Wandarmen etc., sowie sämtliche
Betriebs-Materialien.

Färberei Kramer
Chemische Reinigung Mechanisches
Reinigung Teppichklopfwerk
Hoflieferant S. Kg. Hoheit des Grossherzogs von Hessen.
Mannheim
Fabrik u. Centrale: Bismarckplatz
C 1, 7 Läden: S 1, 8
Bismarckplatz
Schnellste Lieferung - Billige Preise - Sorgfältige Ausführung

Otto Jansohn & Co.,
Dampf-Säge- und Hobelwerk,
Telephon 186. Mannheim Telephon 186.
Bauholz und sämtliche Sägewaaren.
Tannen-, Kiefern- und Hartholz. Flossholz.
Verschalungs- u. Schreiner-Gord
Kisten-Fabrik.

Fertige Thüren.
Futter, Verkleidungen,
Vertäfelungen.
Gesimse, Zierleisten.
Fussböden.

Inserate
finden im
General-Anzeiger
Mannheimer Journal
Telephon 218 die Telephon 218
grösste Verbreitung

HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.
MANNHEIM, D 2, 11.
ANNONCEN-EXPEDITION
für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes.
Kosten-Anschläge und Entwürfe gratis Höchste Rabatte!

Beuten 12 Wrt.
u. rothem, grau-rothem
oder weiss-rothem Inset
und geräumten nach Bedarf
(Oberbett, Unterbett und
zwei Kissen).
zu besserer Kaufuhr. 92. 15.-
schleim. 17.-, 18.-, 19.-, 20.-
schleim. 21.-, 22.-, 23.-
Schwarz ist jetzt Verpachtung
gegen Rückzahlung. Rückzahlung
nach Wunsch. Schreiner.
Heinrich Weisberg,
Berlin 50., Landwehrstr. 39.
Für alle gratis u. franco.

Hess-Rau
von allen Seiten als unübertroffen
anerkannt, zeichnet sich aus durch
tadellosen Bau, Eleganz und her-
vorragend leichten Lauf.
Vorzüge wie bei keinem ander
Fabrikat.
Hess-Fahrradwerke,
Act.-Ges., Mannheim.

Haustelegraph
und
Telephon-Anstalt
Neu-Anlagen, sowie
Reparaturen
werden prompt und billig ausgeführt.
Carl Gordt,
R 3, 2 R 3, 2.
Telephonruf 664. 10111



H. Barber, Mannheim
Teleph. 555.
N 2, 9 1/4 Installationsgeschäft, N 2, 9 1/4
für Gas, Wasser und Elektricität. 18902
Junker- & Ruh-Gaskocher
Neuheit!
Doppelbrenner
mit einem Hahn
Vollständig
eingeführt
ausverkauft

Grösste Auswahl: Kochapparate.
Spezialität in Bade-Einrichtungen für Gas-
und Kohlenheizung.
Lustres und Lampen
für Gas, Petroleum und elektrisches Licht.
Separate Preislisten für Kochapparate gratis und franko.

Das **Mannheim**
Schuhlager **F 3, 3**
gegenüber der **Synagoge**
empfiehlt:
Nur bessere Schuhwaaren.
Specialität in Herrenstiefel.
Alle sonstigen Schuhwaaren zu äusserst billigen, aber
streng festen Preisen. 67253
Verkauf gegen Kasse.
Kaufersame reelle Bedienung.
B. Quatram (Frl.)
früher Weichardt, i. d. Filiale Neber.

Mannheimer Parkgesellschaft.
Einladung zum Abonnement.
Das neue Abonnement beginnt am
Sonntag, den 1. April 1899,
an welchem Tag die alten Karten ihre Gültigkeit verlieren. Die
Umschreibungspreise sind:
1. Abonnenten-Karten:
a. Eine Einzelkarte Mk. 12.—
b. Für Familien:
Die erste Karte . . . 12.—
Die zweite Karte . . . 8.—
Die dritte Karte . . . 5.—
Jede weitere Karte . . . 3.—
Die Aktionäre haben nach § 9 der Statuten gegen Ablieferung
des Dividendencheques pro 1899 Anspruch:
bei 1 Aktie auf 1 Abonnementkarte für 12 Mk.
bei 2 Aktien auf 2 Abonnementkarten für 12 Mk.
bei 3 Aktien auf unbeschränkte Zahl Abon-
mentkarten für 12 Mk. für jedes
Aktionär
Soweit ein Aktionär mehr Familien-Abonnement-Karten
nimmt, als er Kraft seines an Aktien zu beanspruchten hat, so
sind für die zweite, dritte und vierte Karte u. s. w. die für die
einzelnen Abonnenten festgesetzten Preise zu zahlen. Als zur
Familie gehörig werden betrachtet: Der Familienvorstand, dessen
Gefrau, seine minderjährigen Söhne (unter 21 Jahren), seine
unverheirateten Töchter, sowie die zum Haushalt gehörenden,
unverheirateten Bedienten, (Dienstboten, jedoch nur als Be-
gleitung der Herrschaft oder als Begleitung des Kindes) Pensionäre
mit monatlich als die Hälfte des 18. Jahr nicht überschreiten haben.
2. Fremden-Karten:
Abonnenten können für auswärtigen, bei ihnen wohnenden
Verwandten Abonnementkarten mit einmonatlicher Gültigkeit, auf
Namen lautend, zum Preise von 3 Mark nehmen.
Aktionären steht es frei, zu diesem Zwecke Dividendencheques
an Zahlung zu geben, deren jeder zu 3 Fremdenkarten die Be-
rechnung gibt. 15580
Der Vorstand.